

## Das Abenteuer des Loslassens in der Nachfolge

<sup>16</sup>„Und wie Jesus am Meer Galiläas entlang ging, sah er Simon und Andreas. <sup>17</sup>Jesus sagte zu ihnen: „Kommt her, folgt mir nach, ich will Euch zu Menschenfischern machen!“

<sup>18</sup>Und sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach.

<sup>19</sup>Und als er ein Stück weiter ging, sah er Jakobus und seinen Bruder Johannes. Sie waren im Boot und richteten die Netze her. <sup>20</sup>Jesus rief sie, und sie ließen ihren Vater Zepedäus und seine Tagelöhner im Boot zurück und folgten ihm.“

Markus 1, 16-20

<sup>13</sup>„Und Jesus ging wieder hinaus an den See. Da kamen Scharen von Menschen zu ihm, und er lehrte sie. <sup>14</sup>Als er weiter ging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm:“ Folge mir!“ Da stand Levi auf und folgte ihm.“

Markus 2, 13+14

Predigt in der Christuskirche am 05.02.2012

In einer ökumenischen Zeitschrift habe ich von einem erfolgreichen deutschen Unternehmer (Jahresumsatz seines Unternehmens 33 Mill.) in Singapur gelesen, der um Haaresbreite durch einen Verkehrsunfall fast zu Tode gekommen wäre. Dieses Erlebnis hinterließ tiefe Spuren in ihm und veranlasste ihn, grundsätzlich über sein Leben nachzudenken. Ergebnis: Er stieg aus seinem Unternehmen aus, verschenkte es an seine langjährigen Mitarbeiter und seinen gesamten Besitz an mehrere soziale Einrichtungen. Er selbst lebt seit dem in Thailand als buddhistischer Bettelmönch. Viele Jahre danach schuf er eine Meditationseinrichtung, wo er Menschen aus aller Welt lehrt, sinnorientiert mit ihrem Leben umzugehen.

Das Abenteuer des Loslassens! So ähnlich hören sich die heutigen Predigttexte an.

**Was bringt Menschen immer wieder dazu, damals wie heute auch noch, alles stehen und liegen zu lassen und sich in das Abenteuer einer völlig ungewissen Zukunft zu stürzen? Was ist das für eine ungeheure Kraft, die im jeweils konkreten Fall, auf einen Menschen einwirkt?**

Natürlich sind diese Geschichten im Zeitraffermodus erzählt. Was wir im Text vor uns haben ist der Kern, das Herzstück einer Berufung. Etwas hat diese Menschen in ihrem Innersten so angesprochen, sodass sie in einen unglaublichen Veränderungs-Prozess gekommen sind.

Dies kann plötzlich geschehen oder ein längerer Prozess sein, aber immer steht ein Mensch irgendwann vor der Entscheidung, sich auf etwas Neues einzulassen und Bisheriges loszulassen.

**Vielleicht lässt sich ein Menschen überhaupt am besten daran erkennen, was ihn anspricht und was ihn in die Gänge bringt, welche Interessen und Werte ihn leiten und vor allem, welche Motive sein Tun bestimmen?**

Ich habe es ja hier mit Zuhörern zu tun, die über viele Jahre und Jahrzehnte im Hören des Wortes geschult sind. **Vielleicht haben Sie ja im Lauf der Jahre auch herausgefunden, was Sie anspricht, und zwar so sehr, dass Sie anfangen, auf irgend einem Gebiet ihres Lebens etwas zu verändern und zu bewegen, so ganz im Sinne dieses Jesus von Nazareth**, - im Sinne der Nächstenliebe, wo sie sich z.B. ganz für einen anderen selbstlos einsetzen; oder wo Sie sich von jemand verletzt fühlen und von innen heraus über den Graben des Gekränktheits springen und diesem Jemand die Hand zur Vergebung hinstrecken.

Spricht mich etwas wirklich an, dann lässt sich das an den Auswirkungen und Konsequenzen erkennen.

## **Was war bei Jesus so anders im Umgang mit Menschen?**

Jesus muss jedenfalls auf eine Art und Weise von Gott erfüllt gewesen sein und von ihm so gesprochen haben, dass die Menschen es ihm mit dem Herzen abgenommen haben, wenn er von Gott z.B. als „unseren Vater „ sprach. In seiner Nähe muss so viel Menschlichkeit spürbar gewesen sind, so viel Geborgenheit, Heimat und Freiheit, dass es die Menschen regelrecht auf seinen Weg gezogen hat.

**2, 15 „Und als Jesus im Haus bei Levi zum Essen war, aßen viele Zöllner und Sünder mit ihm zusammen und seinen Jüngern, denn es folgten ihm schon viele nach.“  
So viel ist schon deutlich: Person und Botschaft sind stimmig!**

**Und das zieht an, vor allem diejenigen, die schon lange Sehnsucht nach einem tieferen Sinn im Leben gespürt haben.**

Wenn Menschen ihre eigene Bedürftigkeit erkennen, öffnet sie das von innen. Dh. sie hören mit dem Herzen.

Das ist ein wesentlicher Grund, warum es vorwiegend die Außenseiter waren, die sich zu Jesus hingezogen und verstanden fühlten, also Menschen, die eben nicht in der jeweils herrschenden Frömmigkeit zuhause waren.

**„Und sie folgten ihm nach!“** So enden die meisten Berufungs-Geschichten im NT. In dieser kurzgefassten Beschreibung ist die Bekehrung, also ein Mensch entscheidet sich für den Glauben, und die Berufung zur ganzheitlichen Nachfolge, in einem Bericht zusammengefasst.

Wenn ein Mensch zum Glauben kommt, dann ist dies niemals nur das Ergebnis eines Zufalls. Da bringt eben jeder Mensch seine eigene Vorgeschichte mit. Es ist vielmehr so, wie wenn in der **Wüste nach Wasser** gebohrt und man dabei auf eine Wasserader stößt, die lange unter Steinen und Geröll vorhanden war. – So trifft die Begegnung Jesu bei Simon, Andreas und dem Zöllner Levi auf eine in ihnen lang vorhandene und verborgene Ader der Sehnsucht nach einem erfüllten und freien Leben.

Wäre Levi z.B. mit seinem bisherigen Leben zufrieden gewesen, so hätte ihn Jesus kalt gelassen. Keiner tauscht sein bisheriges Leben gegen eine schlechtere Version aus.

Und da ist sie wieder, die Frage vom Anfang, **was spricht mich an?**

Natürlich gibt es auch die andere Version, Menschen, die in der **Selbstgenügsamkeit** leben, in der alle Bedürfnisse auf Essen, schlafen, arbeiten, Geld ausgeben und ein bisschen Vergnügen reduziert sind, die diese Spannung in sich gar nicht mehr wahrnehmen, sodass sie auch kaum noch etwas Wesentliches ansprechen kann. – **Und natürlich gibt es auch die fromme Genügsamkeit**, die Menschen dazu veranlasst nur noch das zu hören, was ihnen schmeckt, also was sie in ihrer Frömmigkeit bestätigt.

- Auf jeden Fall braucht es ein kraftvolles Wort, das einen Menschen dort anspricht, wo seine lang verdrängten Sehnsüchte liegen und wo er innerlich schon lange auf Klarheit wartet, ohne sich dessen bisher so richtig bewusst geworden zu sein.

Und dann passiert es, dass plötzlich einer vor diesem Levi steht, vom Reich Gottes erzählt, das angebrochen sei, offensichtlich in einer Art und Weise, dass Wort und Person gleichermaßen ihn so berührt haben, dass er seine Zollformulare auf dem Tisch liegen ließ und ihm nachfolgte, weil er es ja zu ihm gesagt hatte: **„Folge mir!“** Jesus hatte bei ihm die innere Ader der Sehnsucht voll getroffen.

Und Tage vorher waren es eine paar hart gesottene Fischer, die ihre Netze aus der Hand fallen ließen, die Boote und die Kumpels zurückließen, um diesem Jesus nachzufolgen.

**Und noch einmal die Frage: Woher kommt diese ungeheuerliche Bereitschaft, zu erklären, „Ich komme mit Dir!“ Ich lasse alles Bisherige los und komme mit.**

Im Falle des Levi wäre zu fragen, wieso ein solcher Mann, dem das Leben noch zu Füßen lag, auf Karriere, Besitz und Wohlstand, verzichtet, um einem Wanderprediger mit völlig

ungesicherter Existenz und einer eher gefährlichen Zukunft zu folgen? Warum vertauscht einer sein komfortables Leben in einem stabilen Haus mit dem Staub der Landstraße, um durch die Dörfer Galiläas zu ziehen? Levi verzichtet auf alles, was uns Menschen bis heute erstrebenswert erscheint. Dies alles lässt er hinter sich? **Welche Aussicht stand vor seinem inneren Auge?** Was war denn offensichtlich so einzigartig und neu, dass es einen solchen Sinneswandel nach sich zog?

Gewonnen haben wird er vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben das unerschütterliche Gefühl: „**Ich bin, so wie ich bin, ganz und gar ernst- und angenommen und zwar ohne Wenn und Aber.**“

Seine bisherige Erfahrung lehrte ihn ja das genaue Gegenteil. Gehasster, abgelehnter und gemiedener, wie als Zöllner zu sein, ist kaum vorstellbar. Und dann diese Erfahrung in der Begegnung mit Jesus. Das waren keine Worte „Gott liebt dich“, das war tiefe Würdigung seiner Person; Liebe, die sein Herz überzeugte. Da wusste er: hier kann ich sein, hier will ich sein.

**Von da an war ihm klar**, ich brauche mich nicht mehr in meinem Reichtum und Besitz zu verkriechen. Jetzt bin ich wirklich frei!

In der Regel ergeht es uns Menschen bis heute so. In Ermangelung eines anderen, besseren Weges, ein sinnvolles und erfülltes Leben zu führen, wo wir vieles loslassen müssten, was uns heilig ist, klammern wir uns mehr als nötig an Besitzstände und Vorsorgemaßnahmen, setzen wir ausschließlich auf Leistung, setzen wir unsere ganze Kraft in die Selbstdarstellung unserer äußeren Person, oft bis hinein in die Demonstration unserer Glaubenserfahrungen. Und oft merken wir es erst dann, dass wir von der Angst beherrscht werden, wenn all unsere Absicherungsmaßnahmen ins Wanken geraten. Da genügt es oft schon, wenn ein anderer nur eine vielleicht kritische Frage an uns stellt, oder ein anderer an uns vorbeigeht, weil er vielleicht in Gedanken war und uns übersehen hat, um uns im Innersten getroffen zu fühlen; oder wenn das genaue Gegenteil von dem passiert, was wir als Bitte vor Gott gebracht haben.

Aber insgeheim wissen wir es eigentlich, sicher nicht in jeder Lebensphase und so völlig klar, aber doch dicht unter unserem Bewusstsein vergraben, wie Levi am Zoll, oder jener Unternehmer in Singapur, dass unsere so eifrig verfolgten Ziele in Wirklichkeit nur ein Kerker sind, indem wir für ein paar Jahre Zuflucht und Sicherheit suchen.

Und weil wir das ganz tief in unserem Inneren wissen, wie äußerlich und anfechtbar unsere favorisierten Schwerpunkte im Leben sind, wie anfällig für Krisen und Unzufriedenheit, verstärken wir dann aus Angst nur die Mauern unseres Kerkers.

**Wovon lebt ein Mensch wirklich? Wann ist ein Mensch wirklich frei, sodass Loslassen keine Frage mehr ist?** Das ist die Frage, die der Text für uns aufwirft. **Was ein Mensch ist und für was er lebt, ergibt sich einzig und allein aus der Wahrheit, die in ihm lebt und aus der heraus er lebt und zu der er berufen wird.** Und solange diese Wahrheit unentdeckt bleibt, solange leiden wir am Leben, bleiben wir in unseren alten Booten sitzen, dh. wir verändern nichts und können deshalb auch nichts loslassen.

So war es bei all den Menschen, die Jesus begegnet sind und die sich von seiner Person angerührt fühlten. Jesus hatte jene Sensibilität, aus der heraus er wusste, dass man nur ein wenig in der Asche blasen muss, um die Flamme der Sehnsucht nach einem Leben aus der inneren Wahrheit zum Lodern zu bringen.

**In dem Moment, wo ein Mensch von innen heraus zu erkennen beginnt, wer er ist, wer er sein kann und wozu er da ist, was seine Bestimmung ist, - von diesem Augenblick an kann ihn nichts und niemand mehr zurückhalten!** – So lässt sich der Satz

verstehen: „**Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.**“ Und: „**Da stand Levi auf und folgte ihm!**“

Schön wäre es, wenn wir als einzelne Christen sowie auch als Gemeinde einen solchen Zugang zu den Menschen hätten, sodass durch die Beziehung zu ihnen der Funke der Wahrheit auf sie sozusagen überspringen würde. Mit solcher Spürigkeit und Sensibilität mit Menschen umzugehen, dass sie es in ihrem Herzen spüren können, dass sie gemeint sind, darum geht es hier.

Natürlich muss man da oft zuerst alte Vorurteile, festgefahrene Bilder und einen Berg negativer Gedanken auf die Seite schieben.

Das ist Jesus auch nicht erspart geblieben. Aber er ist bis zum Herzen des Geldeintreibers Levi, der mit der Besatzungsmacht gemeinsame Sache machte, vorgedrungen und hat seine Sehnsucht nach Leben wahrgenommen.

**Darin hat Jesus seine Berufung gesehen, die Barmherzigkeit Gottes dorthin zu tragen, wo Menschen es noch nie haben spüren und glauben können, mit ihrem verworrenen, kaputten und verpfuschten Leben, berechtigt, gewollt, willkommen, angenommen und zugehörig zu sein.** Jesus hat den Menschen mit seinem Leben die Nähe Gottes gebracht, so wie es in Psalm 34, 19 steht: „**Nahe ist Gott denen, die zerbrochenen Herzens sind!**“

Menschen so zu begegnen, das ist unser Auftrag. Gemeinde wird in dem Maße für Menschen attraktiv, wie sie versucht, diese Lebensart Jesu zu leben. Die Ausstrahlung einer solchen Gemeinde ist eindeutig: **Sie gibt keinen Menschen verloren oder auf und sie grenzt im Namen Gottes weder ein noch aus! Sie bringt die Barmherzigkeit Gottes zu den Menschen!** Mit welchen Maßnahmen und Programmen dies geschieht, ist zweitrangig.

So ist Gemeinde ein Ort der Freiheit, wo wir alle von der Gnade Gottes leben, aber kein anderer von der Gnade eines anderen abhängt. Auch wenn wir da, in welcher Gemeinde auch immer, am Lernen sind, bleibt Gemeinde ein Ort, der für alle Menschen eine offene und offenherzige Gemeinschaft darstellt.

Amen

Gerhard Wittich